

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)**

288 (12.12.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254879)



Staatsrechtlich hat uns mit großer Genehmigung erfüllt; wir hoffen, daß die Regierung auf dem einschlägigen Wege beharren wird. Was den Etat betrifft, so möchte ich zunächst fragen, ob es nicht möglich ist, durch den Etat den Budgetüberschuss zu beseitigen. Der Abg. Frick gibt die darin liegende Schwierigkeit an, daß die Ausgaben für die Marine in letzter Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Wenn es nicht möglich ist, diese Erparungen einzutreten zu lassen, so ist von allen Seiten anerkannt, daß unsere Staatsverhältnisse nicht zu ändern sind. Wenn ich mich entscheiden soll, dann will ich überaus lieber Erparungen eintreten lassen, als gerade auf dem Gebiete der Marine. Unter demselben hat sich unter dem Vorzeichen des Wohlwollens dahin entschieden, daß unter einer Umbildung von 90-100 Millionen von 1879 nachher nur solche von 40-50 Mill. hätten. Die Höhe ist aber jetzt fast 200. Seit dem Bundesvertrage wieder ähnliche Gelder wie früher. (Silberstein links.) Ja, meine Herren, niemand wird behaupten können, daß Deutschland auf die Dauer solche Unterhaltungsverhältnisse vertragen kann, ohne zu verzinsen. (Silberstein links.) Ja, sehr wohl! Diese Bezeichnung ist sehr hehrlich, und zwar auf dem platten Lande, in der Landwirtschaft. Die heutige politische Lage erinnert ganz und gar an die Lage vor 1870. Es war eine Zeit, wo die Sozialdemokratie die Hauptrolle spielte, und die Arbeiter (Köster links.) Die Sozialdemokratie ist ja eine Partei, die über ganz große Kapitalien verfügt. Die allein kann von ihren Parteigenossen die Steuern erheben, die in ihrer Gesamtheit dem Staate, was die anderen Parteien für diese Zwecke aufbringen, um das Jahr und Hundertfache übersteigen. Es sind 2 Millionen sozialdemokratische Stimmen abzugeben, werden, werden unter der Leitung von etwa 200 Mill. in haben die einen Betrag von etwa 5 Millionen Mark, die für Nationalanleihen im Interesse der sozialdemokratischen Partei Verwendung finden, werden bei den Sozialdemokraten. Ziele sind eine sehr enge, um so mehr, als auch die Arbeiter anfangen, mit dem Hause zu handeln, die Parteien (Köster links) und die Arbeiter, ganz so, wie es die gebildete Welt vor der französischen Revolution, angefangen durch die Ideen von Jean Jacques Rousseau, daß nur unter Regierung steht die Gefahr nicht genau erkannt zu haben. Ich kann nur die Hoffnung ausdrücken, daß es der nächste allgemeine Wahlkampf werden, der die Regierung, wie es keiner Zeit dem Herrn Bismarck, dem gewöhnlichen Staatsmann, gelangen ist. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß die Regierung, die heranzieht, sich einander zu wehren, sich nicht gegenseitig bekämpfen, und wenn ich über, wie es verfahren werden, in der letzten Zeit von einem Ministerium hören das andere aber nicht (Köster, links), so ergibt sich daraus eine Nicht-einheitlichkeit der zur Regierung berufenen Parteien, der einzelnen Ministerien gegen einander (Köster, links), bei der wir nicht erwartet kommen können. Ich hoffe, daß es eine einseitige Regierung gelangen wird, unter Bismarck und vor den Wählern zu bestehen, auf die hinweisen ich für meine Pflicht gehalten habe. (Kösterer Beifall rechts.)

Mineral verhält zu dem die weitere Berechnung auf Zinsfuß beträgt 1 Mill. Zinsfuß 4, Mill.

**Politische Rundschau.**

Mont, 11. Dezember.

Ans dem Reichstage. Der getrige Tag brachte dem Reichstage die erste große Sitzung. Eugen Richter hielt eine lange Rede, auch der Reichskanzler nahm das Wort. Herr Richter ist ein ausgezeichneter Budgetkenner, deshalb ein guter Etatsredner. Soweit er sich sachlich an den Etat hielt und die Finanzverwaltung des Reichsfiskus kritisierte, befiel seine Rede die Beachtung nicht und oft wurde von Beifall (auch dem unserer Genossen) unterbrochen. Nicht wirkungslos war auch der Teil der Rede, welcher sich gegen Herrn v. Kardorff, die Silbermänner und die Kaniger richtete. Der ägliche Spott und der sarkastische Hohn waren hier sehr am Platze. Andererseits darf nicht unerwähnt bleiben, daß das, was der freireigliche Führer zum Septemberklub so sagen hat, sehr schön ausfiel und gänzlich eindrucklos verhallte. Den freireiglichen ist eben auch das letzte fünften demokratischen Feuers abhand gekommen. Der Reichskanzler äußerte sich zunächst über den Sturz Köllers. Er nahm die Entlassung des großherzoglichen Junkers so zu sagen auf seine höchsteingeklappte. Der Jussit scheint demnach weit mehr persönlicher als prinzipieller Natur gewesen zu sein. Mit der Maßregelung unserer Parteiorganisation ist der Reichskanzler vollkommen einverstanden. Er will also den Septemberklub weiterfeuern. Die neuen Klappen, die ihn dabei erwarten, wird ihm Genosse Bebel zeigen, der morgen als erster Redner zum Wort kommt. Nach der Rede des Kanzlers war das Interesse erschöpft. Der langweilige national-liberale Professor Cenneccerus predigte leeren Winden und tauben Ohren. Herr v. Büttcher fandigte schließlich noch eine Reform der Versicherungsangelegenheit an. Für den Arbeiter wird auch dabei nicht allzuviel herauskommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag den Antrag auf Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen im Reichsstrafgesetzbuch eingebracht; ferner einen Antrag auf Verlegung eines Reichsvereinsgesetzes.

Die deutsch-sozialistische Reformpartei hat folgende Anträge eingebracht: 1. die veränderten Regierung zu erwidern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach staatlichen Betrieben die Gründung von Konsumvereinen beim Verkaufsgenossenschaften verboten wird und die schon bestehenden bezüglichen Vereine und Genossenschaften solcher Betriebe aufgehoben werden; 2. Gesetzentwürfe vorzulegen, wonach bei allen gerichtlichen Verordnungen von Parteien, Zeugen und Sachverständigen die konfessionelle Glaubensformel wieder eingeführt wird; wonach die Bestellung von Postbedienten aller Art, mit Ausnahme von Telegrammen und Eisenbahnen, an Sonn- und Feiertagen nach 10 Uhr Morgens aufgehoben wird; wonach Verleuten, Hand- und Fußarbeiten, ihre aus Verletzungen und Arbeiten an Maschinen erscheinenden nachlässigen Fortschritten ein Verbot vorläufig.

lichen auf diese Bauten eingetragenen Hypotheken oder Kautionen gewährt wird; wonach das allgemeine und gleiche Reichstagswahlrecht zu einer Reichstagswahlpflicht erweitert wird. — Außerdem hat die soziale Reformpartei den Gesetzentwurf eingebracht, der die Einwanderung in Deutschland nicht staatsangehöriger Juden verboten wissen will. Schließlich ist auch wiederum der Antrag auf Erlass eines Gesetzes, betr. das Betrüben der Schlachtthiere eingebracht worden.

Ueber die Gründe des Rücktritts des Herrn v. Köller von seinem Ministerposten wird nun nach der wirklichen Verabredung noch nichts bekannt. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, v. Köller habe wegen schwerwiegender grundsätzlicher, auf verschiedenen Gebieten liegender Differenzen mit seinen Kollegen um seinen Rücktritt nachgedacht.

Der Kaiser hat dem Entwurf der Arbeiterschutzbestimmungen für das Bäckereigewerbe nach den Vorschlägen des Ministers v. Berlepsch zugestimmt. Hauptsächlich wird ein entsprechender Gesetzentwurf dem Reichstage bald vorgelegt werden.

Zum Nachfolger des verstorbenen Oberreichsanwalts Tesendorf soll Herr Großhuff, Senatspräsident des Berliner Kammergerichts, bestimmt sein. Herr Großhuff hat sich als erster Staatsanwalt in Altona bei dem Ende der 80er Jahre entzogen großen Sozialistenprozessen sehr hervorgethan.

Die Erinnerung an den im Jahre 1891 verhandelten Bochumer Stempel-fälschungsprozess wird wieder lebendig durch eine Affaire, die gegenwärtig viel von sich reden macht. Gegen den Generaldirektor Köhler von den Westfälischen Stahlwerken ist nämlich das Ermittlungsverfahren wegen Meineids bzw. Verleumdung hierzu eingeleitet worden. Der gegen Stempel-fälschungprozess gegen Angehörige des Bochumer Vereins kam bekanntlich 1891 vor der Strafammer in Essen zur Verhandlung. In der Sitzung vom 5. Juni wurde dem Zeugen Köhler der Vorwurf gemacht, daß er versucht habe, Leute vom Bochumer Verein für sich zu gewinnen. Außerdem soll Köhler damals einen falschen Bericht durch die Angabe geleistet haben, seiner Zeit mit dem Redakteur Fußangel in seiner Verbindung gestanden zu haben. Namentlich wird wahrscheinlich auf Betreiben einer dem Generaldirektor Köhler feindlichen Clique Zeugen aufgetreten, die nachweisen wollen, daß Köhler 3. J. wider besseres Wissen ausgesagt habe.

Gegen die Parteigenossen Karl Baale und Vur wurde vor der zweiten Strafkammer (Bransewetter) in Berlin am Sonnabend eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. Im November vorigen Jahres erschien im Verlage des „Vorwärts“ eine Broschüre, welche das Protokoll über die Verhandlungen des im Oktober zu Frankfurt a. M. stattgehabten sozialdemokratischen Parteitag enthält. Es war darin u. A. eine Rede dem Wortlaut nach wiedergegeben, welche der Führer Seige aus Böhmen auf dem Parteitage gehalten hatte. Er beklagte sich über die mangelhafte Fabrikation im Meinigen. Die Angaben, die er herüber machte, erwiesen sich als unzutreffend, und der Vergrath Bollhardt, der als einziger Fabrikationsfaktor im Meinigen die Angaben auf sich besaß, fühlte sich beleidigt. Auf den von der meinigenen Regierung gestellten Strafantrag wurde zunächst der Expedient Glöde, der auf der Brochüre als Verleger bezeichnet war, zur Verhandlung gezogen. Als die Hauptverhandlung gegen ihn stattfand, benannte Rechtsanwalt Heinemann die jetzigen Angeklagten als Diejenigen, welche die Brochüre aus Brachten im „Vorwärts“, welche sie über den Parteitag geliefert, zusammengestellt hatten. Glöde wurde deshalb freigesprochen und das Verfahren gegen Baale und Vur eröffnet. Die Beschuldigten hoben hervor, daß sie wahrheitsgetreu berichtet hätten. Ihre Arbeit am eigentlichen Protokoll sei nur vorbehaltender Natur gewesen, sie hätten nur das Material zum Protokoll geliefert, die schließliche Gestaltung desselben hätte nicht in ihrer Hand gelegen. Staatsanwalt Dieß beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 bis 6 Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, plaidierte auf Freisprechung, da die Angeklagten nur eine vorbereitende Tätigkeit entfaltet und zur Verbreitung nicht beigetragen hätten. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu 3 bis 6 Monaten Gefängnis.

Eine große Katholiken-Versammlung in Bochum, die am Sonntag stattfand, beschloß nach 1 1/2 stündiger Rede des Reichstagsabgeordneten Fuchs-Köln eine Petition an den Kultusminister des Inhalts zu richten, daß dem Orden der Retemptoristen in Bochum eine Hauptniederlassung gewährt werde.

Ans der bairischen Kammer. Abg. Grillenberger (Soz.) begründet die Interpellation, betreffend die Stellung der bairischen Regierung zur neuen Jüdersteuer-Vorlage mit dem Hinweis, daß die neue Vorlage die Inlandspreise bedeutend steigern, ferner die kleinen Ribensproduzenten schädigen und nur den großen Fabrikanten Vortheile bringen werde. Der Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim führte in seiner Erwiderung aus, daß das Reichsgesetz vom 9. Juni 1900, betreffend die Jüder-

prämien, in der Hoffnung erlassen worden sei, daß bezüglich der Prämienverabreichung eine Vereinbarung mit den in Betracht kommenden anderen Staaten erzieltbar sei. Diese Hoffnung habe sich bisher nicht erfüllt. Daher liege die Erwägung nahe, durch andere Maßnahmen auf die Herbeiführung einer Verständigung bezüglich der Prämien hinzuwirken. Außerdem seien Bestimmungen angeregt, um die kleineren Betriebe konkurrenzfähig zu erhalten, eine Ueberproduktion zu verhüten, sowie auch die Reichsliste gegen eine etwaige Uebernahme sicher zu stellen. Die bairische Regierung sei noch nicht in der Lage, sich definitiv über ihre Stellung zu der Vorlage zu erklären, welche im Bundesrat vorangebracht, aber dort noch nicht durchberathen sei. Die bairische Regierung trete immer für thunlichste Beilegung der Prämien ein, erachte es aber als ihre Pflicht, an der Erörterung eventueller Maßnahmen zu Gunsten der wichtigen Jüderindustrie allen Ernstes theilzunehmen. Abg. Frhr. v. Stauffenberg (lib.) befragte eingehend alle drei Theile der neuen Vorlage, die Prämienverabreichung, die Erhöhung der Verbrauchssteuer und die Kontingentierung als ein gefährliches Experiment, aus welchem der Jüderindustrie kaum ein Vortheil, dagegen weiten Volkstreifen ernste Schädigung erwachsen würde. Der Prämienverabreichung würden andere Staaten in gleicher Weise nachfolgen. Das schließliche Ergebnis sei nur, daß die Jüderpreise im Auslande sinken und im Inlande steigen. Abg. Ratzinger polemisierte gleichfalls gegen die neue Vorlage. Finanzminister v. Nibel gab einen ziffermäßigen Uebersicht über die Ausdehnung und Bedeutung der Jüderindustrie und betonte, die Vorlage komme auch den kleinen Landwirthen zu Gute; die Frage des Gebührens der norddeutschen Jüderindustrie beruhe auch die bairische Landwirtschaft, deren Wohlgehen die bairische Regierung stets im Auge behalte. Nachdem noch der Führer desentrums, Abg. Orterer, die Vorlage in längerer Ausführung bekämpft hatte, war die Interpellation erledigt.

**Frankreich.**

Paris, 9. Dezember. In den politischen Kreisen herrscht große Aufregung über eine Nachricht, daß die Regierung mit dem Panamanischen Artion durch einen gewissen Lesobres verhandelt habe, um Papiere, welche einflußreiche Politiker und frühere Minister kompromittiren, in Besitz zu bekommen. Der Justizminister Ricard wurde in der Kammer darüber interpellirt. Ricard protestirte jedoch mit aller Entschiedenheit gegen diesen Vorwurf. Allerdings sei gleich nach der Verhaftung Artions ein Mann Namens Lesobres zu ihm gekommen und habe ihm angeboten, den Ort in London zu bezeichnen, wo Artion seine Papiere versteckt habe. Da er mit dem Lesobres nicht verhandeln konnte und wollte, so habe er ihn in einem Briefe dem Polizeigeneral, der in London das Auflieferungsverfahren betrieb, empfohlen. Der Minister erhielt darauf ein Vertrauensvotum.

**Belgien.**

Ein Verband der sozialistischen Gemeindevereinigungen, ähnlich wie in Frankreich, ist in Bildung begriffen. Sein Zweck ist, in regelmäßigen Zusammenkünften ein gemeinsames Vergehen der sozialistischen Gemeindevereine herbeizuführen. Der Ring der sozialistischen Organisationen schließt sich immer fester, was Regierung und Bourgeoisie in helle Angst versetzt.

**Italien.**

Rom, 9. Dezb. Die italienische Kolonialarmee hat in Abyssinien von den Shoanern, einem mohamedanischen, von den Dermwischen militärisch organisierten Volkstamme, eine ganz empfindliche Schlappe bekommen. Eine starke Abtheilung Italiener unter dem Oberst Joffeli wurde umzingelt und bis auf einen kleinen Bruchtheil niedergemacht. Der Verlust beträgt 1200 Soldaten und 15 Offiziere. Die Aufregung in italienischen Parlament ist begrifflicherweise groß. Die Regierung sucht das Unglück so unbedeutend wie nur möglich hinzustellen und behauptet, die Sparte ohne eine Erhöhung der Budgetausgaben auszuweichen zu können. Was freilich kein vernünftiger Mensch glaubt.

**Bulgarien.**

Sofia, 9. Dezember. Wie die „Brl. Handelszeitung“ mittheilt, ist dieser Tage der verantwortliche Redakteur der Philippopler „Strafha“ (Wacht) wegen Beleidigung des Fürsten zu zweijährigen Kerker verurtheilt worden. — Da wird Deutschland in dieser Beziehung von Bulgarien noch übertröfen.

**Spanien.**

Madrid. Die Spitzbübereien in der Gemeindevverwaltung, wegen deren die Madrider in so große Aufregung gerathen, sind keineswegs gering. Nicht weniger als 30 Millionen Pefetas, das sind 24 Millionen Mark, haben die leitenden Männer der Madrider Gemeindevverwaltung unterschlagen. Der Führer dieser Straftathen war der jetzige Minister und weiland Bürgermeister von Madrid, Herr Boich, dessen Theilantheil bei den 30 Millionen Pefetas nicht mitgerechnet ist. Jetzt jegige und drei frühere Stadträte sind in Untersuchung. Bixa 60000 Madrider betheiligten sich an einer Sammlung,

die die Vertheidigungskosten für den Enthüller der Diebereien, Marquis Cabrinana, aufbringen soll.

**Amerika.**

Newyork, 6. Dezember. Rair Gardie, der Führer der englischen unabhängigen Sozialisten-Partei, ist von seiner Tournee durch Nordamerika zurückgekehrt und von hier aus wieder nach England abgereist, woelbst er auch bereits angekommen ist. — Dem dieser Tage aus dem Gefängnis entlassenen Präsident der Eisenbahnangestellten-Union ist in Chicago ein begeistertes Empfang bereitet worden. Fast zur selben Zeit mit der Entlassung D's aus dem Gefängnis befristete das Ober-Bundesgericht ein seiner Zeit in San Francisco gegen mehrere andere Mitglieder der Union wegen „Verleumdung zur Behinderung der Post“ gefälltes Urtheil auf je 18 Monate Gefängnis — trotz aller inzwischen stattgehabten Entrüstungs-Versammlungen und Proteste gegen das ganze damalige Gerichtsverfahren!

**Aus Stadt und Land.**

Mont, 11. Dezember.

Ueber den Hochwasserstand während der Sturmflut wird den „Nachr. f. St. u. L.“ aus Gosloh geschrieben: Im Laufe des getrigen Nachmittags erreichte der Wasserstand auf Bahnhof Gosloh eine Höhe von etwa 1/2 Meter über Schienenoberkante. Es mußte daher für die Jage Nr. 47 und 48 Umleitbetrieb eingerichtet werden und gingen hierüber die Anstalten an die Jage Nr. 7 und 8 in Hude verloren. Die Weiterbeförderung der 37 Minuten verspätet in Hude eingetroffenen Weiden erfolgte in der Richtung nach Bremen mittelst Zomburgsee, in der Richtung nach Oldenburg mit einem entsprechend verspäteten Güterzuge. Der getrige Veronesung Nr. 49 konnte bereits wieder durchgeführt und damit der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen werden. In Nordenham mußte getrenn Abend wegen der Hochwasserhältnisse die Dampferfahrt nach Geheimeinde im Anschluß an den Veronesung Nr. 48 ausgegeben werden. Die Dampferverbindung zwischen Kleinensiel und Debesdorf ist seit getrenn früh ganz unterbrochen, weil der Dampfer „Vandwilde“ auf der Raje in Kleinensiel vom Sturm losgerissen wurde und voll Wasser lief. Wegen Wiederaufnahme der Verbindung Kleinensiel-Debesdorf durch Einstellung eines Ersatzdampfers ist das Erforderliche veranlaßt.

Ein Auskunfts-Bureau in Dingen, welche die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsericherung betreffen, hat die Wirt für ihre Arbeiter eingerichtet. Dasselbe ist in Zimmer Nr. 4 des Hauptverwaltungsgedäubes eingerichtet und steht ihm ein Verwaltungsfunktionär zur Verfügung. Die Arbeiter erhalten unentgeltlich Auskunft, auch soll der Beamte ihnen bei der Abfassung von Schriftstücken zur Erhebung und Begründung von Anträgen, die aus den genannten Versicherungen-gegenen resultiren, behilflich sein. Die Verwaltung hinkt mit dieser Einrichtung ganz gewaltig nach und hat sie sich von den Arbeitern den Rang ablaufen lassen. So wohlgemeint übrigens die Einrichtung ist, so wird sie doch nicht in dem Maße, besonders in Klagenfällen, von den Arbeitern benutzt werden, wie man erwartet, dazu ist das Institut nicht unabhängig genug und wird der Rathgebende in den Rathgebenden immer den Werthbeizenden, von den Vertreter der Werthverwaltung sehen, gegen welche er Klage erheben muß.

Wilhelmshaven, 11. Dezember.

Die Sturmfluthen in der vorigen Woche haben das Vallenmerk an der Nordmole der neuen Hafeneinfahrt so schwer beschädigt, daß das Betreten des wasserfreien Theils der Nordmole lebensgefährlich und darum verboten ist. — Die Seefandats im Schmalteif ist auch in Folge des Sturmes zusammengestürzt.

Der Postdienst, der mit schwerer Havarie hier eingeschleppt werden ist, heißt „Ebe II“ und soll demnach, sobald die Rittung es erlaubt, nach Hamburg überführt werden.

Ein Unfall ziemlich schwerer Natur soll sich am Sonnabend im Schiffbau auf dem Schmirhoben zugetragen haben. Mehrere Arbeiter waren dort bei den Modellen beschäftigt, wobei ein schweres Panzerplattenmodell umfiel und die Arbeiter darunter zu liegen kamen. Die Verletzungen, die sie erhalten, sollen zum Theil bedeutend sein. Einzelheiten darüber konnten wir nicht erfahren.

Von der Marine. Von den Schiffen der 1. Division des Kanonenflottillenabtheilungs ist bisher nur der Panzer „Brandenburg“ angemeldet, der heute eingelaufen sein wird. — Die Vootenfahrzeuge „Mellum“, „Wangeroog“ und „Wilhelmshaven“ sind heute Morgen 8 1/2 Uhr zur Revision der Seezeichen in See gegangen. — Der Dampfer „Voreas“ ist getrenn Abend von Hamburg zurückgekehrt.

Heppens, 10. Dezember.

In der Interessentenversammlung, die am Sonntag im „Rüstringer Hof“ stattfand und die über die neu zu erbauende Schule und eine Zumezung zu derselben vom westlichen Theil der Gemeinde aus verhandelt wurde, folgende Resolution als Resultat der Versammlung beschloffen: „Die Bewohner vom westlichen Theil der Gemeinde oder Schuladt Heppens erheben

Protest beim Großherzoglichen Oberstudienkollegium in Oldenburg gegen den vom Schulvorstande und Ausschuss gefassten Beschluß bezüglich des Bauplatzes der zu erbauenden neuen Schule, so lange nicht eine direkte bleibende Zuzugung vom weitaus größten Theile nach derselben garantiert ist."

Aver, 10. Dezember.

Das Ergebnis der Volkszählung hier ist nach der vorläufigen Zusammenstellung in der Stadtgemeinde 5303 Personen. Im Jahre 1890 wurden 5180 gezählt, woraus sich eine Zunahme von 114 Personen ergeben würde. Da aber in Folge der Anlage des Elektrizitätswerkes zur Zeit eine Anzahl vorübergehend hier anwesender Personen mitgezählt wurde, so ist sicher anzunehmen, daß sich die Bevölkerung nur um wenige Köpfe vermehrt hat. Die Bevölkerungszahl Aver's bleibt jetzt auch ganz erheblich hinter derjenigen der Gemeinde Deppen's zurück.

Oldenburg, 10. Dezember.

Das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember in der Stadtgemeinde Oldenburg ist folgendes: Engere Stadt 11679 männliche, 11436 weibliche, zusammen 23115 Personen; Stadtgebiet 1202 männliche, 1223 weibliche, zusammen 2425 Personen; engere Stadt und Stadtgebiet zusammen 12881 männliche,

12659 weibliche, im Ganzen 25440 Personen. Am 1. Dezember 1890 wurden in der Stadtgemeinde (Stadt) und Stadtgebiet zusammen gezählt 11549 männliche, 11549 weibliche, zusammen 23118 Personen. Es ergibt sich danach eine Zunahme von im Ganzen 2422 Personen oder 19,5 Prozent.

Geestemünde, 10. Dezember.

Die Hohlglabrik der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die erst vor einigen Jahren hier errichtet worden ist, wird, wie die „Frov.-Ztg.“ meldet, im Laufe des nächsten Sommers bestimmt nach Hamburg verlegt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dez. Die Berliner Correspondenz schreibt: Dem Staatsminister von Köller ist bei seinem Scheiden aus dem Amte folgendes allerhöchste Handschreiben zugegangen: „Mein lieber Staatsminister Köller! Um Ihnen bei Ihrem Auscheiden aus dem Staatsdienste mein fortgesetztes Wohlwollen und meine Anerkennung für Ihre treu geleisteten Dienste zu erkennen zu geben, verleihe ich Ihnen den Rothern Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Krone und lasse Ihnen die Insignien hierneben zugehen. Ich verbleibe ihr wohlgeneigter König.“

Göttingen, 10. Dez. Im chemischen Laboratorium explodirte ein gläserner Gasometer.

Professor Wallach, dem ein Glasplitter in den Gehörgang drang und zehn Studenten sind schwer verletzt. Die Uebrigen leicht verletzt, darunter eine Dame.

Königsberg i. Pr., 10. Dez. Dem Jülicher Berger, der Anfang November, als er auf Posten stand, einen Arbeiter erschoss, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen durch den kommandirenden General überreicht. Außerdem wurde er zum Sekreten befördert.

Paris, 10. Dez. Der Kongreß der Bimetallisten ist heute eröffnet worden. Loubet, als Präsident, heist die englischen und deutschen Delegirten willkommen und setzt die Ziele des Kongresses auseinander. Wirbach wird die Frage vom deutschen Standpunkt aus beleuchten. In Ehren der fremden Delegirten wird heute Abend ein Bankett gegeben.

Bei der Verathung des Kriegsbudgets lenkte Guerin die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Abnahme von Kapitulant und Unteroffizieren. Cavaignac erklärte, die Frage sei eine Hauptfrage der Verwaltung, welche mit allen Mitteln die rückgängige Bewegung aufzuhalten suche. Die Kammer nahm die 24 ersten Kapitel des Kriegsbudgets an und lehnte den Antrag ab, den Effektivstand in Algerien um 5000 zu erhöhen, nachdem Cavaignac den Antrag bekämpfte und erklärte, die aus finanziellen

Gründen erfolgte Verabminderung des allgemeinen Effektivstandes von 540 000 auf 535 000 sei am rathlichsten in Algerien durchzuführen.

Paris, 10. Dez. Die Akademie der Wissenschaften erkannte den Preis von 50 000 Frs. je zur Hälfte den Doktoren Behring und Mour für das Diphtherieserum zu.

Glasgow, 10. Dez. Die Konferenz der Schiffbauer, Arbeitgeber und Arbeiter, am Globe und in Belfast trat unter dem Vorhitz des Lord James heute Vormittag hier zusammen. Es waren etwa dreißig Delegirte anwesend. Die Konferenz kam zu keinem entscheidenden Beschluß; die Weiterberatung erfolgt morgen.

Konstantinopel, 10. Dez. Said Pascha ist gestern Abend in seine Wohnung zurückgekehrt. Der Minister des Aeußern theilte heute den Vorkämpfern mit, daß der Sultan den German für die zweiten Stationschiffe unterzeichnete. Seit einigen Tagen laufen Gerüchte um, mehrere höhere Offiziere, welche der Verbindung mit der jungtürkischen Bewegung verdächtigt waren, seien aus der Türkei heute entflohen. Nach dem Gerüchte befinden sich unter den Flüchtlingen zwei Adjutanten des Sultans.

Briefkasten.

Zwei Zeilen. Die Nr. 131 vom 1. Dezember 1890 fand am 29. Februar und 1891 am 15. Juni statt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle stets in großartiger Auswahl: Herren- und Knaben-Paletots, Havelocks, Kaisermäntel, schneidig sitzende Herren- und Knaben-Anzüge, Knaben-Anzüge von 2 Mk. an, Knaben-Paletots von 3 Mk. an, Knaben-Jackets von 1 Mk. an, einzelne Hosen, Jackets und Westen, sämtliche sonstige Herren-Bedarfsartikel. Großes Lager in Hüten und Mützen. Pelzmützen von 1,50 Mk. an, Knabenmützen von 25 Pf. an. Einen großen Posten Knaben-Anzüge, sonst 8-9 Mk., jetzt 3 und 4 Mark.

Aug. Holthaus, Neue Straße 16.

Sie zu Weihnachten eine Tischdecke, so veräumen Sie nicht, vorher die Schaufenster von Wulf & Francksen anzusehen, in denen die neuesten Muster ausgestellt sind. Prachtvolle Brocatdecken von 2 Mark an.

Verschenken

29 Börsestraße 29.

Empfehle eine schöne Auswahl neuer und getragener Herren-Kleidungsstücke, sowie Schuhzeug, neue Knaben-Anzüge, gut erhaltene Damen-Garderoben, alte und neue Herren- und Damen-Uhren in Gold u. Silber, neue Regulatoren, Holz- und Dandkoffer, Semden, Strümpfe etc. Alles nur billig, weil der Winter kommt. Carl Foerster.

Eine flotte Bäckerei

mit guter Hauskundschaft an bester Lage, krankheitshalber auf sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Kinder-Taschentücher bunt und weiß mit bunter Kante, Dyd. 60 Pf.

Weisse Taschentücher 50 x 50 Cm. groß, pr. Dyd. 2, 2,50, 3,60, 5, 6, 7,20 Mk.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Baumwollene und halbwollene Normalhemden in vorzüglichsten Qualitäten Stück 90 Pf., 1, 1,25, 1,75, 2,75 bis 3,50 Mk., extra schwere reinvollene Qualitäten 4 bis 6,50 Mark.

Meine Normal-Unterzeuge sind aus bestem Material hergestellt.

Einschläfige Holz-Bettstellen nußbaum polirt mit Bretter-Einlage Stück 8 Mark. Wulf & Francksen.

Eine Stube und Kammer an zwei junge Leute zu vermieten. Börsestr. 29.

Visiten-Karten fertigt an Buchdr. das Nordd. Volksbl.

Hotel zum Banter Schlüssel. Sonntag, 15. Dezbr., von Nachm. 4 Uhr an: Drei-Konzert der Badener Kapelle

in meinem als Wintergarten decorirten Saal. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein D. H. Janssen.

Advertisement for Van den Bergh's Margarine, featuring a circular logo with various medals and text: 'Beste Ersatz', 'Van den Bergh's feinste holländische Süßrahm-Margarine', 'aus den Fabriken Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.', 'für Butter.'

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Ländelschürzen Stück von 25 Pfa. an.

Schwarze seidene Schürzen

Schwarze woll. Schürzen

Küchenschürzen etc.

Sehr preiswerth!

Gefunden ein zweirädr. Handwagen. Zu erf. Tonndelch, Schulstr. 7, 1 Tr.

Empfehle mich zum Beschneiden d. Obstbäume Zierbäume u. Sträucher, An- und Umlegen von Gärten und Gräbern. Bestellungen werden entgegengenommen von Albert Buhs, Landschaftsgärtner, Neue Wilhelmshavener Str. 43.

Zu verkaufen: ein gebrauchter Kochherd wegen Mangel an Platz. Ulmenstraße 32.

Am Sonnabend den 14. Dez. Abends 8 Uhr:

Tanzschüler-Kränzchen im Saale der Ww. Janssen, Neue Straße 2. Kellere Schüller und Schulerinnen sind freundlichst eingeladen. Frieda Turrey, Tanzlehrerin.

Ein großer Posten Schulterkragen und Trikottailen für die Hälfte des bisherigen Preises. Wulf & Francksen.

Unter Nr. 28 verkaufe eine feine 5 Pf.-Cigarre. E. H. Bredehorn, Neustr.

Todes-Anzeige. Gestern Morgen 7 Uhr starb an einem schweren Leiden unsere liebe kleine Luise im zarten Alter von 3 Jahren 9 Monaten, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit tiefbetruert zur Anzeige bringen. Wilhelmshaven, 11. Dez. 1895. W. Jben u. Frau, nebst Kindern.

Die Vererdigung findet am Freitag, den 13. Dez., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Kiekerstraße 67, aus statt.

# Meine enorm großen Lagervorräthe bieten Jedermann Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen.

Ich bitte ein werthes Publikum, sich davon zu überzeugen, daß die Preise für meine nur reellen Waaren sehr billig sind — und zwar billiger wie jede Konkurrenz.

<b>Damenröcke</b> in Wolle gefärbt à 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, 2,50, 3—4 Mk., für Kinder 45, 60, 75 Pf.	<b>Damenröcke</b> in Barchend, nur schwere extra weite Qualität, à 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,85, 2,—, 2,25 Mk.	<b>Damenröcke</b> in Tuch und Tuchfilz, nur neueste Sachen à 2,—, 2,20, 2,40, 2,75, 3,—, 3,25—5,50 Mk.
<b>Damen Kapotten</b> reizende Neuheiten in Wolle mit Seidenbesätze à 80 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,65, 1,85, 1,95, 2,20, 2,40, 2,75 Mk.	<b>Kinder-Kapotten</b> und Mützen in größter Auswahl à 25, 35, 48, 60, 75, 80, 90, 95 Pf.	<b>Schultertücher</b> und Kopf-tücher in allen denkbaren Farben, à 50, 75 Pf., 1,—, 1,20, 1,65, 1,90, 2,20, 2,70, 3,— Mk.
<b>Normal-Hemden</b> für Herren in Bigogne, Halbwole und Wole 75 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3—4 Mk.	<b>Normal-Jacken</b> für Herren und Damen auf bloßen Körper zu tragen, 50, 60, 75, 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,75, 2,— Mk.	<b>Normal-Hosen</b> für Herren, extra starke Qualität, à 75 Pf., 1,—, 1,20, 1,40, 1,65, 2,—, 2,40, 2,80, 3,— bis 4,— Mk.
<b>Herren-Westen</b> in Wolle gefärbt, Treib., à 2,—, 2,40, 2,75, 3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 5,50, 6,— Mk., für Knaben von 1,20 Mk. an.	<b>Belzjuffe</b> in größter Auswahl von 1,25 bis 7,50 Mk. <b>Belz-Jackets</b> 2,50 Mk.	<b>Männer-Hosen</b> extra schwere Qualitäten in braun, weiß, gefärbt und gewebt, à 70, 85 Pf., 1,—, 1,20, 1,35, 1,50 Mk.
<b>Schultertragen</b> in Wusch 75 Pf., mit rothem Futter von 1,20 Mark an, in Wole gefärbt 2,40, 2,75, 3,50 Mk.	<b>Müße</b> in Wusch und Krimmer für Damen und Kinder 50 Pf. bis 3,— Mk., Baretts 70 Pf. bis 2,25 Mk.	<b>Korsetts</b> für Damen in 42 verschiedenen nur gutstehenden Qualitäten à 85 Pf., 1,20, 1,40, 1,80, 2,—, 2,40, 2,80, 3,—, 3,50, 4,— Mk.
<b>Tricottaillen</b> in überaus schöner Auswahl, ganz neue Sachen, glatte und besetzte, 1,50, 1,75, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, 3,50 Mk.	<b>Blousen</b> für Damen, reizende Neuheiten in Planel, Barchend, Tuch und Tricot à 1,—, 1,50, 1,75, 2,—, 2,50, 3,—, 3,60, 4,— Mk.	<b>Regenschirme</b> in Seide und Gloria, modernste Griffe, à 1,80, 2,—, 2,25, 2,75, 3,50, 3,75, 4,—, 4,80 Mk.
<b>Damenhemden</b> von nur guten Stoffen, fauberste Ausführung, à 65, 85 Pf., 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, 2,50 Mk.	<b>Herrenhemden</b> von bestem Halbseiden 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,—, von gestreitem Barchend 1,—, 1,30, 1,50, 1,70 Mk.	<b>Kinderhemden</b> für Knaben und Mädchen 30, 40, 50, 60, 65, 70, 75 Pf. bis 1 Mk. Eröllingshemden 15, 18, 20, 25, 30 Pf.
<b>Nachtjaken</b> für Damen von bestem Barchend, weiß und farbig, 85, 1,—, 1,20, 1,35, 1,50, 1,75, 2,—, 2,25, 2,50 Mk.	<b>Damenhosen</b> von Leinentuch mit Besatz, von weißem und colorierten Barchend, 85 Pf., 1,—, 1,20, 1,35, 1,50, 1,70, 1,85 Mk.	<b>Taschentücher</b> weiß Reinleinen à 1/2 Dtzd. gefärbt 1,—, 1,50, 1,75, 2,— Mk. mit bunter Rante u. farbig St. 5, 7, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf.
<b>Strümpfe</b> in Wolle gefärbt, schwarz und farbig, für Kinder 25, 30, 35, 40, 50 Pf., für Herren und Damen 25, 35, 50, 60, 70, 80, 90 Pf.	<b>Handschuhe</b> für Kinder in Wolle gefärbt 15, 20, 25, 30, 35, 40 Pf. für Damen und Herren in Tricot und gestricke 30, 40, 50, 65, 80 Pf.	<b>Schürzen</b> Hausstands-schürzen, Nachmittags-schürzen, Handrutsch-schürzen, schwarze Schürzen für Damen und Kinder sehr billig.
<b>Kleidchen</b> für Kinder im Alter bis 6 Jahren in Tricot und Barchend à 70, 85 Pf., 1,00, 1,25, 1,40, 1,65, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 Mk.	<b>Anzüge</b> für Knaben in Cheviot, Tricot, blau und braun 2,50, 3,00, 3,30, 3,75, 4,00, 4,50 Mk.	<b>Kravatten</b> in unübertroffener Auswahl, sämmtliche Facons, à 5, 10, 15, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 75, 90 Pf., 1,00 Mk.
<b>Chemisets</b> für Herren und Knaben, halb- und reinleinen, 3 und 4fach à 35, 40, 50, 60, 65, 85 Pf., 1,00 Mk.	<b>Herrentragen</b> (Cinader) Hoch Feinen, alle modernsten Facons à 25, 30, 35, 40, 50 Pf. <b>Manchetten</b> 35, 50, 60 Pf.	<b>Oberhemden</b> (Manchettenhemden) in nur besten Qualitäten mit Hoch reinleinen Einlag 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mk.
<b>Tischdecken</b> in Jute, Manila, Risp etc. 85, 1,25, 1,85, 2,50—7,50, Tülldecken von 10 Pf. an.	<b>Gardinen</b> in reichster Auswahl mit Bandenfärbung 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 bis 1,20, Congrestoff Mtr. 50 Pf.	<b>Kaffeedecke</b> in Damast, Tischstuch mit 6 Servietten, wegen Aufgabe dieses Artikels unter Preis.

Auf sämmtliche aufgezeichnete Leinensachen als Handtücher, Tisch- und Tablettdecken, Tischläufer, Servierdecken, Klammerbeutel und Schürzen, Schlummerkissen etc. gewähre ich bis Weihnachten **10 Prozent**, auf fertig garnirte und angefangene Stickereien **15 Prozent Rabatt**.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

**Berliner Engros-Lager N. Engel,**  
92 Roonstraße. Roonstraße 92.

Konsummarken werden in Zahlung genommen!

Jeder Schuh und Stiefel trägt den Preis unter der Sohle.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser großes Lager in Schuhwaaren

aller Art für Damen, Herren und Kinder in nur guter Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle u. aufmerksame Bedienung. Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell, gut und billig. Lederauschnitt und Verkauf sämmtlicher Schuhmacher-Bedarfsartikel. Nichtpassendes wird nach dem Feste bereitwilligst ungetauscht.

## Trost & Wehlau

Schuhmacher  
32 Neue Wilhelmsbavener Straße 32  
(dem Baunter Nathausse schräg gegenüber).

Jeder Schuh und Stiefel trägt den Preis unter der Sohle.

Konsummarken werden in Zahlung genommen.

## Mit dem heutigen Tage eröffnete ich meine Weihnachts-Ausstellung

dieselbe enthält eine sehr hübsche Auswahl in Chokolade, Marzipan, Baumbehang, Bonbons etc. Die Preise sind sehr billig gestellt, und lade daher ein verehrliches Publikum freundlichst ein.

**C. Bülthuis, Bäckermeister,**  
Grenzstraße 54.

## Reste-Ausverkauf in Damen-Kleiderstoffen

Hierdurch bietet sich Gelegenheit zu äußerst billigen und reellen Weihnachts-Einkäufen.  
**Herm. Högemann**  
(A. G. Diekmann Nachf.)  
14 Neue Strasse. Neue Strasse 14.

## Achtung!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle als passende Geschenke:

**Herren- und Damen-Uhren** in Gold und Silber, in großer Auswahl, letztere schon von 5 Mark an.  
**Regulateure, Nähmaschinen, grosse Hängelampen, Kindertische u. s. w.**

Ferner einen Posten neuer Knaben-Anzüge billig. Außerdem erhalte ich eine Sendung dauerhafte Anzüge, Ueberzieher und Hosen von auswärts, welche zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden sollen.

**W. Harms, Pfand- und Leihgeschäft,**  
Neue Wilhelmsbavener Straße 22.

Siehe eine Beilage.

Vom groben Unfug.

„Groben Unfug“ hat auch das preussische Kammergericht unter Aufnahme des Eventualdots in einem Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie erblickt.

Die Revision des Angeklagten, welche Verletzung des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches durch unrichtige Anwendung rügt, ist nicht begründet. Der Vorbericht hat thatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte in einer öffentlichen Arbeitslosen-Versammlung ein Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie ausgebracht hat, und er hat weiter für erwiesen angenommen, daß das Wort „revolutionär“ in dem Sinne von „auf gewaltthätigen Umsturz gerichtet“ gebraucht war, und daß das Hoch die anwesenden Mitglieder der sogenannten bürgerlichen Parteien, also einen Theil des Publikums, belästigt, ja beunruhigt und beleidigt hat.

Wenn die Revision rügt, daß grober Unfug schon deshalb nicht vorliege, weil das Publikum als solches in seiner unbegrenzten Allgemeinheit nicht verletzt sei, so ist dies nicht zutreffend. Allerdings gehört zum Thatbestand des groben Unfuges, daß das Publikum als solches im Gegensatz zu einzelnen Personen oder einem individuell begrenzten Personenkreise gefährdet oder ungebührlich belästigt wird.

Die Revision vermißt ferner die Feststellung, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt hat, das Publikum zu belästigen oder zu gefährden. Auch dieser Angriff ist unbegründet. Abgesehen davon, daß die Kammergerichte angenommen hat, begrifflich grober Unfug auch durch fahrlässiges Verhalten begangen werden kann, so hat in vorliegendem Falle der Vorbericht ausgeführt, daß der Angeklagte sich sagen mußte, daß in der Versammlung außer den Arbeitslosen auch Andere zugegen sein würden, welche weit entfernt sind, sozialdemokratischen Theorien zu huldigen und sicher nicht auf jede, auch brisante Verletzung ihrer politischen Anschauungen und Wünsche gefaßt waren.

Die Revision vermißt ferner die Feststellung, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt hat, das Publikum zu belästigen oder zu gefährden. Auch dieser Angriff ist unbegründet. Abgesehen davon, daß die Kammergerichte angenommen hat, begrifflich grober Unfug auch durch fahrlässiges Verhalten begangen werden kann, so hat in vorliegendem Falle der Vorbericht ausgeführt, daß der Angeklagte sich sagen mußte, daß in der Versammlung außer den Arbeitslosen auch Andere zugegen sein würden, welche weit entfernt sind, sozialdemokratischen Theorien zu huldigen und sicher nicht auf jede, auch brisante Verletzung ihrer politischen Anschauungen und Wünsche gefaßt waren.

„Das endlich der grobe Unfug nicht notwendig in einer Störung der öffentlichen Ruhe besteht, vielmehr auch eine Verletzung der öffentlichen Ordnung genügt, die auch in anderer Weise, insbesondere durch ein gegen die Sittlichkeit verstoßendes oder Keckern hervorstechendes Verhalten erfolgen kann, hat in Übereinstimmung mit dem früheren Obertribunal das Reichsgericht angenommen. Dieser Auffassung hat sich das Kammergericht angeschlossen und erblüht, wie auch das Reichsgericht neuerdings in dem Urtheil vom 14. Juni 1895 ausgeführt hat, den Thatbestand des groben Unfuges auch in anderen Handlungen, welche sich als eine Ungebühr darstellen und das Publikum — wenn auch psychisch — beunruhigen und belästigen. Eine solche psychische Belästigung hat der Vorbericht festgestellt.

Hiernach läßt die thatsächliche Feststellung des Vorderrichters einen Rechtsirrtum nicht erkennen, und es war demnach, wie gefordert, die Revision zurückzuweisen.“

ein gegen die Sittlichkeit verstoßendes oder Keckern hervorstechendes Verhalten erfolgen kann, hat in Übereinstimmung mit dem früheren Obertribunal das Reichsgericht angenommen. Dieser Auffassung hat sich das Kammergericht angeschlossen und erblüht, wie auch das Reichsgericht neuerdings in dem Urtheil vom 14. Juni 1895 ausgeführt hat, den Thatbestand des groben Unfuges auch in anderen Handlungen, welche sich als eine Ungebühr darstellen und das Publikum — wenn auch psychisch — beunruhigen und belästigen. Eine solche psychische Belästigung hat der Vorbericht festgestellt.

Wenn die hier niedergelegten Anschauungen allgemein bei den Gerichten Geltung erlangen sollten, so wäre das die Vernichtung nicht nur der freien, sondern der öffentlichen Meinungsäußerung überhaupt. Wenn der strafbar ist, der sich sagen muß, daß seine Anweisungen auch von solchen Leuten gehört werden können, die anderer Ansicht sind, so ist jeder strafbar, der öffentlich im Parteikampfe redet. Denn wo gibt es eine im Interesse einer Partei gehaltene Rede, die nicht deren politische Gegner „in ihrem politischen Empfinden mindestens belästigt“? Und wo muß ein Redner nicht voraussetzen, daß eventuell auch Gegner ihn hören? Jede politische Rede bei nicht absolutem Ausschluss aller Gegner wäre demnach „grober Unfug“.

Freilich werden die in antizipatorischer Denkweise aufgewachsenen und lebenden Richter nur in sozialdemokratischen Kreislagen eine „Belästigung“ erblicken und das Vorhandensein einer solchen „feststellen“. Aber an der allgemeinen Anwendbarkeit des vom Kammergericht aufgestellten Grundgesetzes ändert das nichts.

Der praktische Erfolg auch dieser Anwendung des „groben Unfuges“ wird natürlich ausbleiben. An bestimmte Worte sind wir glücklicherweise nicht gebunden. Das Proletariat verkehrt uns auch so. Es wird einem Hoch auf die Sozialdemokratie ebenso jubelnd zustimmen, wenn auch das Wort „revolutionär“ fehlt. Und schließlich geht's ganz gut ohne Hoch, wie die Jahre des Sozialkrieges gelehrt haben.

Parteinachrichten.

Dr. Leopold Jacoby, der Direktor von: Es werde Licht!, einer der besten Fortkämpfer unserer Sache, liegt augenblicklich im Krankenbette auf Neumünster, Jülich. Seit unserm Freund vor drei Jahren ein Schlaganfall traf, hat er fortwährend gekrankelt. Möge ihm, der noch in den besten Jahren ist, jetzt volle Genesung werden, damit er wieder mit ganzer Kraft für die Sache des Proletariats wirken kann! In diesem Wunsch wissen wir uns eins mit der Gesamtheit der deutschen Arbeiter.

Frau Amalie Kräder, die Frau unseres braven verstorbenen Kräder, ehemaliger Reichstagsabgeordneter für Breslau ist am 7. Dezember in Berlin gestorben. Die Verstorbene war, wie der „Vorwärts“ schreibt, eine tapfere Frau und treue Kampfgesährtin ihres Mannes. Die Leiden und Verfolgungen, die Kräder während

des Sozialkrieges zu erdulden hatte, haben auch die brave Frau hart mitgenommen. Doch hat sie immer den Kopf hochgehalten, auch als durch die sozialistengefährlichen Verfolgungen die Erlösung der Familie zu Grunde gerichtet war.

Der hart getroffene Genosse August Diehl, der als verantwortlicher Redakteur der „Burgstädter Volksstimme“ am Dienstag zu einem Jahre Gefängnis wegen Beleidigung verurtheilt wurde, verhielt sich gegenwärtig eine viermonatige Gefängnisstrafe. Er wurde aus Jüdau vorgeführt und am denselben Tage wieder zurücktransportiert. Genosse Diehl wird nunmehr bis zum März 1897 hinter Kerkermauern schmachten müssen.

Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Mainzer Volkszeitung“, Peter Tafel, und den Verleger desselben Blattes, Ludwig Jöh, ist wegen Verlegen eines Prospektes über das im Verlag von Diehl in Leipzig erscheinende Vierzehntausend „Das Werden des Menschen“ im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuchs, Verbreitung unzüchtlicher Schriften, Unterdrückung eingeleitet. Beide wurden bereits vom Untersuchungsrichter vernommen.

Gewerkschaftliches.

Ein Kongreß der deutschen Textilarbeiter findet am 18. und 19. d. M. in Berlin statt. Der Zentralverband des Verbandes deutscher Textilarbeiter“ ersieht bereits jetzt einen Ruf zur Wahl der Delegierten. Der Kongreß wird auch Stellung zu dem internationalen Textilarbeiter-Kongreß nehmen, der in Nauvau (Frankreich) abgehalten werden soll.

Ueber Lohnbewegungen einiger Arbeiterkategorien wird uns aus Berlin gemeldet: Die Schneider beginnen für einen Streikzettel zum nächsten Feiertage in großen Maßstab zu sammeln. Die Arbeiter der elektrischen Betriebe haben beschlossen, demnach die Lohnhöhe zu fordern. Die Zimmerer haben beschlossen, im Frühjahr eine Verärgerung der Arbeitssitz zu verlangen.

Aus Prag wird telegraphisch: Die Badrunder Arbeiter beginnen am 10. d. M. zu streiken. Es handelt sich dabei um die Einführung der zwischen den Badrunder Arbeitern und Badrunder Arbeitern bestehenden Verträge in das badrunder allgemeine Tarif.

Vermischtes.

Vom Frauenstudium. Aus Göttingen wird der „Vorwärts“ geschrieben: Noch vor wenigen Semesteren war die Zahl der Studentinnen an unserer Universität eine sehr kleine. In diesem Winter ist sie aber schon auf 31 gestiegen. Von diesen studieren die meisten philosophische Wissenschaften (Mathematik und Naturwissenschaften, neuere Sprachen, Geschichte usw.). Zum ersten Male befindet sich aber auch eine Medizin studierende Dame unter ihnen.

Ein Ausspruch Hr. Albert Vanges. Nichts bringt die Gefahr einer großen und bewußten Entlopfung im Vollerleben näher, als wenn eine gebildete und von allen höheren Gemüthern der Kultur ausgeschlossene Volksschicht zum Bewußtsein ihrer Kraft und ihrer höheren Ansprüche erwacht, während die herrschenden Klassen ihr nicht mehr mit dem starken Troß des natürlichen Uebermaßes entgegengetreten, sondern mit einem raffinierten System feiger Lucretreibe, pfäffischer Doxmatik und bitterlicher Bevormundung. Das insbesondere die tendenziös zugespitzten Lehren angestrichelter Wissenschaft betrifft, mit denen man

die erwachenden Volksschichten beschwichtigen will, so giebt diese durchweg nur Del ins Feuer, weil das schändliche Volksschmeichelei nun einmal nicht glücken kann und will, daß eine ernsthafte, gerechte und unparteiische Wissenschaft nicht zu Resultaten gelangen sollte, welche das Glück und nicht das Unglück der Massen verhängen.

Grat Kulcski. Nach langer Krankheit ist in Rom ein alter politischer Freiheitskämpfer, Graf Valodano Kulcski geboren. Er war 1860 aus Polen verbannt worden und hatte sich nach Rom gegeben, um die Unterthänung des Papsttums für die Polen zu erhalten, sah aber ein, daß von dieser Seite nichts zu hoffen war. Im Jahre 1868 wurde er wegen seiner liberalen Gesinnung vom Kardinal Antonelli aus Rom verbannt, kehrte jedoch mit den italienischen Truppen wieder zurück. Kulcski war während des letzten Aufstandes Vorsitzender aller revolutionären Komitees. Er war ein Radikaler jenes Kulcski, der gemeinsam mit Sobieski Wien von den Türken befreite. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder.

Der Schneidermeister Heinrich Dowe von Mannheim, der bekannte Erfinder des angelichteten Kanens ist dieser Tage in Wiesbaden gestorben. Dowe war im 36. Lebensjahre. Er ließ sich noch auf dem Sterbebette mit einer Kunstschülerin trauen.

Den verächtlichen Namen „Nebel“ muß man nicht in den Mund nehmen, sagte in Quatenbrunn jüngst ein Lehrer zu einem Fortbildungsschüler, als dieser in der Unterrichtsstunde beim Ueben von Rechnungsansstellungen den Namen „Nebel“ verwendet hatte. Das der Name Nebel wohl dem Volksbildner gefaßt haben mag? — Meinte er den Partigianen? Der Lehrer ist ein fleißiger Agitator der ultramontanen Partei. Dohst er sogar in seinem Partisanenstolz den Namen eines politischen Gegners und überträgt diese Parteinahme auf Unterrichtsgenossen, so scheint der gute Mann seinen Beruf als Lehrer verfehlt zu haben. Wie würde wohl unsere Schule aussehen, wenn einseitig erzeugene und ausgebildete Lehrer die Jugend empornisch gegen die Schule würde niemals ihren Zweck erreichen. Die Schule tritt gewöhnlich epidemisch auf, zuerst bei tauben, trockenen Schindeln. Die Krankheitsreize sind Fäule, durch welche die Krankheit auch fortgepflanzt wird. Ein Luftwechsel ist bei dieser Krankheit sehr heilsam, leider sind die Eltern der meisten davon betroffenen Kinder dazu nicht in der Lage, weil sie zu arm sind. Das Mittel sind folgende: Man löst 20 Gr. Weinsäure mit 10 Gr. Cochenille mit 30 Gr. Naffinsäure 1/2 Liter reinen Wasser auf und giebt danach dreimal täglich einen Theelöffel. Man schmeckt Zwiebeln in Scheiben, macht sie überm Feuer warm, bis sie sich in ihrem Saft hin und her bewegen lassen, schlägt sie dann in ein Tuch und legt sie so warm als möglich auf die Brusthohle und läßt sie dann 12 Stunden liegen. Bei jedem Husten, besonders Keuchhusten, siehe man einen Arzt zu Rathe, da sonst leicht Lungenerkrankung hinzutreten kann.

Krankheiten tritt gewöhnlich epidemisch auf, zuerst bei tauben, trockenen Schindeln. Die Krankheitsreize sind Fäule, durch welche die Krankheit auch fortgepflanzt wird. Ein Luftwechsel ist bei dieser Krankheit sehr heilsam, leider sind die Eltern der meisten davon betroffenen Kinder dazu nicht in der Lage, weil sie zu arm sind. Das Mittel sind folgende: Man löst 20 Gr. Weinsäure mit 10 Gr. Cochenille mit 30 Gr. Naffinsäure 1/2 Liter reinen Wasser auf und giebt danach dreimal täglich einen Theelöffel. Man schmeckt Zwiebeln in Scheiben, macht sie überm Feuer warm, bis sie sich in ihrem Saft hin und her bewegen lassen, schlägt sie dann in ein Tuch und legt sie so warm als möglich auf die Brusthohle und läßt sie dann 12 Stunden liegen. Bei jedem Husten, besonders Keuchhusten, siehe man einen Arzt zu Rathe, da sonst leicht Lungenerkrankung hinzutreten kann.

Nur Geld! Bankier: (zum Freier): „Kann ich Ihnen aber auch das Glück meiner Tochter anvertrauen?“ — Freier (Schlichter): „D, ich habe schon — größere Summen in meinen Händen gehabt!“

Im Exil.

Namen von Georges Renard. Kantorische Uebersetzung von Marie Kunert. 14. Heft. (Kocher verboten.)

Welch Glück für Annetta, für René zu arbeiten und zu denken, daß ihr Werk in dem Zimmer, das er bewohnt, aufgehängt werden würde! Welch Herzflopfen, als der große Tag gekommen war und René seine Serviette, in der das Geheißt arcebombar, entfaltete. Und dann, welche Enttäuschung! Geheißt, er hatte ja gedacht, aber doch nicht den erwartenden Enthusiasmus geseigt. Kaum das er sein Geheißt angeschaut hatte! Als er von der Tafel aufstand, verzog er sogar, es mitzunehmen. Um das Unglück voll zu machen, schenkte er ihr gar Bonbons! Bonbons, wie einem kleinen Mädchen. Bonbons, die sie nicht um irgendwelchen Angelegenheiten aufbewahren konnte! Sie schmolzte ihre Tage lang mit ihm, und er that sogar noch, als müßte er sich darüber! Was hatte denn dieser Unabsehbare im Kopfe, daß er das kleine Ders nicht beachtete, das dem feintigen so stürmisch zulog?

René dachte an traurige Dinge. Er kostete gerade die ersten Bitterkeiten des Exils. Als Franzose und als Mensch fühlte er sich doppelt niedergedrückt.

Geheißt liebte man Frankreich in seiner Umgebung. Man sprach sein Französisch, ja, man dachte fast französisch. Aber schließlich war Frankreich doch geblieben, dem Untergang preisgegeben. Er wuscherte es streng, zweifelte an seiner Zukunft und fragte sich, ob es sich wohl

jemals wieder erheben werde. Es ist so selten, daß die öffentliche Meinung nicht auf Seiten der härteren Partei ist. Die Einen, der Zahl nach die Meisten, beklagen den Sturz Frankreichs, hielten ihn aber für unabwehrbar. Die Anderen, die durch alte Beziehungen oder durch neue Sympathien mit unerschütterlichem Mitleid den Untergang der lateinischen Rassen.

René brauchte auf, er empörte sich dagegen. Aber was sollte er ganz allein gegen den unabwehrlichen Lauf des Geschicks, welches die Niederlage heraufbeschworen, beginnen? Er litt unter immer wiederkehrenden Jormansfällen, unter innerlich blutenden Wunden. Ach, wie schelte sie doch noch, die Solidarität, die trotz aller auseinandergehenden Ansichten die Kinder einer Nation einigt! Welche Freunde, in denen, die man zufällig freist, eine Seele, die der gleiche Schlag befeht, wie die unfrige, einen Schlag gemeinsamer Gefühle, Ueberlieferungen, Hoffnungen zu finden. Jetzt schäpfe er sie erst nach ihrem wahren Werthe, jetzt, da er sie verloren hatte. Er begriff nun, daß man der Melancholie anheimfallen kann, wenn man sich in seiner Umgebung fremd und vereinsamt fühlt. Er empfand es jetzt, daß man an das Land der Geburt mit den intimsten Fibern des ganzen Lebens gefesselt ist daß man sich von ihm nicht losreißen kann, ohne damit einen Theil seines Selbst aufzugeben, daß man es, ohne es zu wollen, doch in den Tiefen des Geistes und des Porgens, in der Art, wie man spricht, in allen Gedanken, in der ganzen Auffassung des Lebens mit sich trägt. Doch wußte er sehr wohl, daß

sein Vaterland auch Schwächen und Fehler hatte. Er hatte sie ja, als er noch in Paris war, oft genug selber bestritten und bespöttelt. Allein jetzt er Paris verlassen, sah er sie nicht mehr, oder wenn er sie noch sah, so liebte er sie in der Ferne, und nachdem er so plötzlich von fast krankhafter Liebe zu seinem Heimatlande ergriffen worden war, suchte er die Fehler des am Boden liegenden Frankreich eifersüchtig den Blicken Uebelwollender zu entziehen.

Zu diesen patriotischen Leiden kamen noch besondere trübsinnige Stimmungen. Wie lange dauert es, bis sich auf der Oberfläche des Ozeans der letzten Wellenreite, die das Hineinspringen eines Menschen verurteilt, gestüllet haben? Bismarck-Tage sind nötig, damit in dem lärmenden Treiben der großen Stadt die Spur eines Verschundenen völlig verwischt ist? René konnte es mit graufamer Genauigkeit feststellen. Ueberwachte es ihn? Nein. Man hat ja stets die unbestimmte Ahnung, daß die Freunde oder die, welche sich so nennen, nicht treuer sind als das Glück. Man liest auch überall von berühmten Beispielen menschlicher Unabständigkeit und Freigebit. Und dennoch, an dem Tage, an welchem die persönliche Erfahrung, die einzige, auf welche wir Werth legen, uns brutal enthüllt, wie wenig Raum wir doch in dem Leben und der Jungenschaft Derer, welche wir lieben, einnehmen, wird man von der Entdeckung einer unerwarteten Wahrheit getroffen, übermäßig und leicht schwer darunter. René hatte im Anfang häufig Nachrichten aus Paris empfangen. Dann wurde die Korrespondenz in denselben Maße, als die Zeit vorrückte, immer spärlicher. Freilich, seine Eltern

fuhren fort, ihm regelmäßig zu schreiben. Aber warum ließen seine Kameraden, ja sogar der Hauptpels Lucien ihn Wochen und Monate lang ohne ein Lebenszeichen.

Er mochte am Schlusse seiner Briefe, die er an den Kästgen schrieb, noch so bittend rufen: „Schreibt! Schreibt!“ er empfand jetzt, wie schnell die Trennung die leichten Bande der Kameradschaft, die er für so stark gehalten hatte, zerbricht. Wenn man nichts weiter als Nachlässigkeit vorzulegen hätte! Doch müßte sich leider etwas anderes hinein! Der schlecht verhehete Wunsch, zu brechen, der beabsichtigte Anfang des Verlassens und Verzweiflens. Einmal Tages erfuhr er, daß seine Stellung bei dem Advokaten, bei dem er gearbeitet hatte, von einem seiner Freunde eingenommen worden sei. Ein alter Vetter, mit dem er noch eine geschäftliche Angelegenheit zu regeln hatte, wagte es nicht, direkt an ihn zu schreiben, aus Furcht sich zu compromittieren und ließ ihm durch eine Mittelsperson ein anonymes Billet zugehen. Ach, er war thatsächlich aus der Welt, in der er bisher gelebt hatte, ausgeblüht. Er schickte einem Bekannten aus weiter Fer, dessen Schiff sich immer weiter vom Lande entfernte und der von gleichgültigen oder gar feindsich geminten Passagieren umgeben ist. Ein Kamerad, von dem er eine tolle Schuld zurückforderte, gerühte überhaupt nicht, ihm zu antworten, und sein Ueberhaupt wiederholte ihm die Worte eines feineren Lehrers: „Neffen — ein Narr! Wenn ich genügt hätte, wo er steckte, hätte ich ihn verhaften lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft von  
**G. Kaiser**  
 Schneidermeister  
 Neue Wilhelmsh. Str. 38  
 (vis-à-vis d. Banter Kaufmannverein)  
 empfiehlt sein  
 prächtiges Sortiment in  
**Winter- Paletots  
 Havelocks  
 Anzügen, Hosens.  
 Knaben-Garderobe**  
 in allen Moden und Größen  
**Arbeitszeuge**  
 in allen Preislagen.  
 Gehe sämtliche Sachen mit **1/2** ganz geringem Nutzen ab.

**Korsetts**  
 für Damen und Mädchen  
 in sehr großer Auswahl  
 ganz ausfallend billig empfiehlt  
**W. Schlöffel,**  
 Neue Wilh. Straße 33.

**Schultornister**  
 in großer Auswahl von 1,20 Mk. an.  
**Handkoffer  
 Piktchen  
 Kinder-Weitschu  
 Hosenträger  
 Pferdegeschirre  
 Kardätschen, Striegel**  
 u. f. w.  
 Ferner empfehle mich zum Anarbeiten  
 von  
**Matratzen u. Polstermöbeln**  
 in und außer dem Hause.  
**W. Bolle,**  
 Neue Wilh. Straße 52.

**Schöne  
 Weihnachtsbäume**  
 stehen zum Verkauf.  
**L. Ennen, Kopperhörn,**  
 Hauptstraße 32.  
 Eine große Sendung  
**Christbaumschmuck**  
 ist eingetroffen und wird  
 zu billigsten Preisen ausverkauft.  
**E. Schmeißer**  
 Neue Wilhelmshavener Str. 32.  
 Empf. meine große Zengrolle  
 zur gest. Benutzung.  
**Wilh. Abrahams, Grenzstr. 59.**

**Große Weihnachts-Ausstellung  
 von Kinder-Spielwaaren.**

Da ich verschiedene Spielwaaren, als:  
**Puppenstuben, Kaufmannsläden, Festungen**  
 Trommeln, Gewehre, Helme, Kochmaschinen etc. etc.  
 nicht mehr weiter führe, so verkaufe ich dieselben zu jedem  
**Preise aus.**

**B. v. d. Efen,**  
 Bismarckstrasse. Bismarckstrasse.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.**  
 General-Direktion: Stuttgart, Uhländstraße 5.  
 (Juristische Person.) — Cegründet 1875. — (Staatsüberaufsicht.)  
 Filial-Direktionen in Berlin und Wien.

Hiermit beehren wir uns zur gefl. Kenntniss zu bringen, daß wir  
**Herrn A. Eiben in Fedderwarden bei Wilhelmshaven**  
 die Haupt-Agentur unseres Vereins für  
**Fedderwarden und Umgegend**  
 übertragen haben. Derselbe hält sich zum Abschlusse von Versicherungen als: **Gastpflicht, Unfall, Kranken-, Invaliden- und Kapitalversicherungen**, bestens empfohlen und ist zur Abgabe von Prospekten und Auskunfts-Ertheilung gerne bereit.  
 Bremen, im November 1895.  
 Subdirektion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.  
**Ehrhorn, Emden & Mayer.**

**Meine Weihnachts-Ausstellung**  
 bietet die größte Auswahl in  
**Spiel-, Kurz-, Galanterie- u. Korbwaaren**  
 ferner empfehle eine große Partie  
**Lehnstühle, Kinder-Stühle, Puppen  
 und Frachtwagen**  
 — zu sehr niedrig gestellten Preisen. —  
**G. Junge, Bant, Werftstraße.**  
 Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt.  
**Paul Hug,**  
 Buchdruckerei, Bant, Neue Wilh. Str. 30

**Als Schneiderin**  
 empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**Henny Paetz,**  
 Nordstraße 13.  
 Zu  
**Weihnachtsgeschenken**  
 empfehle eine große Auswahl in  
**langenn. kurzen Pfeifen**  
 Auch sämmtl. Pfeifentheile  
 sind zu haben bei  
**Gustav Junge,**  
 Bant, Werftstraße.

**Kaiser-Panorama**  
 Filiale aus der Passage Berlin  
 im Dräger'schen Industriegebäude, Gohrecht.  
 Eingang: Peterstraße.  
 Diese Woche:  
**Sächsische Schweiz.**  
 Von Donnerstag ab:  
 Die Einweihungs-Feierlichkeiten am  
 Kaiser-Wilhelm-Kanal.  
 Von Nachm. 2 bis Abds. 10 Uhr geöffnet.  
 Um freundlichen Besuch bittet  
**Die Direktion.**

**Große Posten  
 Damen-Jackets  
 Winter-Capes  
 Rad-Mäntel  
 Regen-Mäntel**  
 konnte ich unter Preis  
 erwerben und stelle dieselben  
 zu unerhört niedrigen  
 Preisen zum Verkauf.  
**Damen-Jackets**  
 Stück 4,50, 6, 8,50—12 Mk.  
**Winter- und  
 GOLF-Capes**  
 Stück 10—15 Mark.  
**Regen-Mäntel**  
 Stück 6, 8—15 Mk.  
 Sämmtliche Sachen sind  
 tadellos im Schnitt, von  
 vorzüglichsten Stoffen und  
 überraschend durch enorme  
 Preiswürdigkeit.  
**Herm. Meinen,**  
 93 Koonstraße 93.

Das viel gewünschte  
**Doppel-Malzbiere**  
 von **B. Gramberg-Farel**  
 ist wieder vorrätzig bei  
**R. Herbers, Bierverleger,  
 Bant.**  
 In größter Auswahl zu billigsten  
 Preisen empfehle außer leichten,  
 für jegliche Jahreszeit geeignete recht starke  
**Sohlen**  
 aus sehr zähem, haltbarem Leder (bestes  
 deutsches und amerikanisches Fabrikat).  
**E. Ocker, Neuhappens, Allee 17.**  
 Auch erhältlich bei Herr. v. v. Naden,  
 Bant, Werftstraße.

**Möbel und Spiegel**  
 in großer Auswahl, Sopha und Matratzen vom besten Material gearbeitet empfiehlt  
**G. Henkel, Sattler und Tapezier, Wallstraße 4.**

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.